

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Bots im Orts- u. Nach-
barortverkehr vierteljährlich M. 1.20
außerhalb desselben M. 1.20,
hierauf Postgelde 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfändigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßstern,
Enzflösterle u.

Zeitung für Politik,
Unterhaltung und Anzeigen.

Inserate nur 3 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Karmendrucke.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft.
Telegraphen-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 54

Wildbad, Montag den 6. März

1905

Politische Rundschau.

Württemberg. Die Handelskammer Stuttgart beschloß, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrat gegen die Einführung von Schiffsahrtsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen einzutreten, da diese Abgaben den Bestimmungen der Reichsverfassung zuwiderlaufen, und auch mit schädlichen Konsequenzen für die wirtschaftlichen Interessen des engeren Vaterlandes verbunden sein würden.

Sachsen. Der Sächsische Handelskammertag sprach sich einstimmig gegen die Einführung von Schiffsahrtsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen aus.

Preußen. Den Rückzug angetreten hat der preussische Kultusminister v. Studt in der Angelegenheit des Kurators der Universität Bonn, v. Kottensburg. Als das Vorgehen des Ministers gegen den Kurator, der bekanntlich einen Aufruf zur Unterstützung der Bergarbeiter unterzeichnet hat und deshalb disziplinarisch bestraft werden sollte, im preussischen Abgeordnetenhaus zur Sprache kam, erklärte Herr v. Studt: Es sei kein Anlaß zu einem Vorgehen gegen den Kurator, es handelte sich um einen Akt der Menschenfreundlichkeit, und Herr v. Kottensburg verdiene überhaupt durch seine sozialpolitische Vergangenheit eine besondere Beurteilung. — Ganz recht! Aber warum kommt dem Kultusminister erst jetzt die Erkenntnis?

England. Auf einen Krieg mit Rußland sei man zu Beginn des vorigen Jahres in England nicht gekommen. Gelegentlich der Besprechung des Nachtragsetats für die Armee erklärte der Kriegsminister Forster im Unterhaus: Infolge der Unsicherheit der internationalen Lage zu Anfang v. J. sei es nötig gewesen, eine große Reserve von Pferden und Transporttieren in Südafrika zu unterhalten, von wo solche nach Indien oder anderen Bestimmungsorten verschifft werden konnten.

Reichstags-Brief.

Berlin, 3. März.

Die gestrige Rede des Grafen Posadowski (siehe Wochenrückblick) hat etliches gewirkt. Der Sprecher der „auszuschlaggebenden Partei“, Dr. Spahn, erhob sich bei Beginn, um dem Staatssekretär bei der geplanten großen Passentreform von Ungleichheit abzurufen und

Schuld und Schicksal.

Abenddämmerung! — Ich kam in meinem Zimmer nicht mehr arbeiten und trete, da ich mich, bevor ich die Lampe anzünde, ein wenig ausruhen will, an das Fenster. Mein Wohnhaus sieht einzeln auf einer kleinen Anhöhe, deshalb kann ich die ganze Landschaft überschauen. Die Luft ist klar; ein schneidender Nord streicht über die Klar. Tot und starr liegt die Erde. Aber noch ist sie bloß; sie ist noch nicht in ihr weißes Totengewand gehüllt. Über den Hügel hinweg sehe ich am fernen Horizont einen goldig-silbernen Streifen, das letzte Licht des erlöschenden Tages. Scharf heben sich die Bäume in diesem Lichtbilde ab. Vor allem drei mächtige Linden. Fünfzehn Jahrhunderte sollen sie hier stehen. Unsere Altvordern opferten im Schatten dieser heiligen Bäume den Göttern. Es waren ehe dem ihrer vier — einer ist nicht mehr. Wie ehrwürdig sie aussehen, trotzdem sie einst heidnischen Gebräuchen zum Schutzdach, gedient haben! Einer hat die Form eines Kronleuchters, aber nicht eines siebenarmigen, wie der alttestamentliche, sondern eines dreißigen, vierzigarmigen. Alle diese Arme sind jedoch mächtige Bäume; jeder hat Duzende von kleineren Ästen und Hunderte von Zweigen getrieben. Der Gipfel ist abgehoben, und morsche Stübe fallen von Zeit zu Zeit zur Erde. Aber immer wieder wächst ein anderer nach, so den Niesen ewig verjüngend. Der andere hat zwei gleichstarke Säulen nebeneinander, aber sie vermögen sich nicht mehr selber zu tragen, ein eisernes Joch hält sie zusammen. Der dritte stützt sich auf eine Kränze, wie ein gichtgeplagter Großvater. Der ist nur noch halb. Vor fünfzig Jahren

ihm wohlwollende Prüfung in Aussicht zu stellen. Viel Lebhaftigkeit brachte eine mehrstündige Rede des freimütigen Arztes Dr. Ruggdan, der die Notwendigkeit weitgehender Reformen auf dem sozialen Gebiete betonte, und dann daraus, daß eine solche Notwendigkeit heute allerorts anerkannt werde, der Sozialdemokratie in ihrer heutigen Gestalt die Existenzberechtigung absprach, ja die Sozialdemokratie als Haupthindernis der Sozialreform hinstellte. Der Redner feierte hierbei die Aufmerksamkeit aller anwesenden Abgeordneten dauernd, auch die der Regierungsvertreter, und fand natürlich bei den Sozialdemokraten energischsten Widerspruch, der von Heiterkeit sich bis zum wilden Lärm steigerte, namentlich als der Redner mit scharfer Ironie und unter Anführung von Einzelfällen den „Terrorismus“, den „Protektionismus“, den „Nepotismus“ der sozialistischen Krankenkassenverbände gegenüber den Ärzten, Kranken und Arbeitgebern schilderte.

Die nächsten Redner knüpften an die Ausführungen Ruggdans an, Burkhardt von der Wirtschaftlichen Vereinigung stimmte ihm bei, indem er auch die Apotheken als von den „sozialistischen Krankenkassenverbänden“ terrorisiert erklärte. Der Sozialdemokrat Lipinski, hatte einen schweren Stand. Er holte sich einen Ordnungsruf, weil er Herrn Ruggdan eine wenig anständige Form vorwarf. Im Hintergrunde leuchtete einsam das Licht des Bundesrats, bei dessen Platte ein Kommissar siegelnd Regierungsgeschäfte erledigte.

Die Lage in Rußland.

Zu der Freilassung Gorkis meldet der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph“ u. a. folgende Einzelheiten: Zuerst wurde Herrn Gorki gesagt, daß er bis zur Gerichtsverhandlung frei sei, aber Petersburg nicht verlassen dürfe und er müßte ein hierauf bezügliches Dokument unterschreiben. Als Gorki dann sich entfernen wollte, wurde ihm erklärt, daß er noch warten müsse, da der Generalgouverneur erklärte, daß er noch nicht frei sei. Gorki wartete den ganzen Nachmittag und einen Teil der Nacht, als der Befehl kam, daß er Petersburg verlassen müsse. Da Gorki an der linken Lunge und infolge der Kälte in der Zelle an einer Anschwellung am linken Bein leidet, wollte er an die Riviera gehen, doch wurde ihm das verboten, ebenso eine Reise nach der Krim oder nach Moskau. Man befahl ihm sofort nach Riga zu reisen und am Bahnhof hat er 15 Minuten mit seiner Frau und dem Sohne sprechen können. Verhaftet wurde Gorki, weil er be-

hat ihn ein Blitzstrahl zerschmettert, und ein Gewittersturm hat die Hälfte fortgerissen. Sein Stamm ist ausgehöhlt; nur die Schale hat er noch. In seinem Innern können sich zwei, drei Menschen bequem bergen. Der steht meinem Fenster am nächsten. Es ist allmählich dunkler, ganz dunkel geworden. Aber meine Augen suchen die Dunkelheit zu durchdringen. Der Geist greift zurück in die Vergangenheit, und die Phantasie malt die buntesten Bilder. Ich drücke die heiße Stirn an die kalte Fensterscheibe und sinne und träume. Was haben diese Bäume schon alles gesehen? Wie viele Generationen sind gekommen und gegangen? Wie an jener Pforte in Trier, könnte man auch hier die Inschrift anbringen, die da heißt: Transierunt, Sie sind vorübergezogen! Wie klein ist der einzelne Mensch ihnen gegenüber! Zwar jetzt sind sie tot, kalt und kahl. Wie anders im Sommer! Diese Blätterpracht und Blütenfülle! Wie die Blüten lieblich duften! Tausende von Bienenlein umsummen sie dann und sammeln den köstlichen Honig, der gerade jetzt, wenn uns der rauhe Winter mit Frost und Wind, Husten und Halsweh beschert hat, zur Wohltat wird. Und wie heimlich fühlen sich dann die lieben Säger, die jetzt Kälte und Nahrungsjorgen aus dem Baireland vertrieben, in diesen traulichen Kronen! — Ja im Sommer! — Da spielt die bunte Schar der lustigen Dorfknaben in ihren kühlen Schatten; da sitzt die alte Großmutter, deren runzeliges Gesicht der Baumrinde ähnlich ist, auf der Steinbank. Sie hat ihr junges Enkelkind auf dem Schoße und erzählt ihren größeren Lieblingen schöne Märchen. Wie sie da große Augen machen und gespannt lauschen! Kaum, daß sie atmen! —

schuldigt wurde, eine aufrührerische Proklamation verfaßt zu haben, wofür die Strafe zwei bis drei Jahre Gefängnis sein könnte. Es handelt sich um ein Stück Papier, auf dem Gorki seine Eindrücke während des Abends vom 21. Januar verzeichnet hat, als die Deputation Witte und Mirski aufsuchte.

Eine Rundgebung des Kaisers

Stellt fest, daß der Anschlag auf den Großfürsten Sergius tief das Nationalgefühl eines jeden beleidige, dem die Ehre des russischen Namens teuer sei. Er mache es sich zur Pflicht, die Regierungs-Institutionen und alle Behörden an den Dienst zu erinnern und aufzufordern, zur Aufrechterhaltung der Ordnung ihre Aufmerksamkeit zu verschärfen. Er rufe die gutgesinnten Leute aller Stände auf, in einmütiger Mitwirkung sich ihm anzuschließen zu dem heiligen großen Werke der Ueberwindung des äußeren Feindes und der Ausrottung des Aufruhrs im Lande. Da es nur bei ruhiger Stimmung der Bevölkerung möglich sei, die auf die Erneuerung des geistigen Lebens, die Kräftigung seines Wohlstandes und die Bervollkommnung der Staatsordnung gerichteten Absichten zu verwirklichen, mögen alle russischen Untertanen, sich fest um den Thron scharen.

Ein kaiserlicher Erlass befiehlt, damit es „allen treuen Untertanen“ möglich werde, vom Kaiser unmittelbar gehört zu werden, daß dem unter dem Vorsitz des Zaren stehenden Ministerrat auch die Durchsicht und die Beratung der von Privatpersonen und Institutionen an die Person des Monarchen gerichteten Meinungsäußerungen und Wünsche hinsichtlich der Bervollkommnung der Staatsverwaltung und hinsichtlich der Fragen, die sich auf Besserung des Volkswohlstands beziehen, übertragen werden.

Verfassung in Sicht?

□ Petersburg, 3. März. In einem Reskript erklärt der Kaiser: Er habe beschlossen, würdigste, das Volkstrauen genießende, von der Bevölkerung gewählte Männer zur Teilnahme an der Ausarbeitung der Beratung legislativer Entwürfe heranzuziehen. Er, der Zar, sehe die ganze Kompliziertheit und die Schwierigkeit der Verwirklichung der Reform unter der unbedingten Wahrung der Unerschütterlichkeit der Grundsätze des Reichs voraus. Er habe daher beschlossen, unter

Jetzt ist der Platz verödet, denn gerade hier pfeift der Wind so kalt. Doch die Bäume sind, wenn auch nur spärlich, bewohnt. In einem großen, ausgehöhlten Aste hat sich eine Gule einquartiert und in anderen Astlöchern einige Käuzchen. Gerade vorhin ist die Gule herausgetreten und hat sich vorsichtig umgesehen. Dann ist sie geräuschlos herabgeglitten und in der Ferne verschwunden. Mit dem Morgengrauen, wenn ich mit der Arbeit beginne, kommt sie wieder und begibt sich zur Ruhe. Dann ruft sie laut drei-, viermal, und ihre kleinen Bettler, die Käuzchen, antworten mit ihrem hell klingenden „Kuwit“. Diese lichtscheuen Gesellen machen die Nacht zum Tage und den Tag zur Nacht. —

Eben tritt die Mondsichel aus den Wolken; es wird etwas heller. Immer noch sehe ich am Fenster; es ist, als ob ich auf geheimnisvolle Weise hier festgehalten würde. Mein Ofenseuer summt lustig und der Wind ächzt in den Bäumen. —

Doch, was sehe ich plötzlich? Schreitet nicht ein Mensch über den Platz, eine Frauengestalt? An diesem kalten, unfreundlichen Abend zu dem hohen Baume? Es ist so! — Ein Blick zu meinem Fenster hat sie überzeugt, daß ich nicht zu Hause bin, meine Stube ist ja nicht beleuchtet. Hier ist sie also sicher, denn niemand wohnt sonst in der Nähe. Hierher hat sie ihn bestellt, den Beliebten, sie muß mit ihm reden. Sie kann diese Qual nicht mehr aushalten, diese Behandlung nicht länger ertragen — er muß raten und helfen. —

Aber bald ist eine Stunde vergangen, und er ist noch nicht hier. Gerade heute muß er ja kommen, heute hat der Vater, als er aus dem Wirtshaus kam, sie wieder

dem Vorsitz des Ministers des Innern eine besondere Konferenz einzusetzen zur Beratung der Wege zur Verwirklichung des kaiserlichen Willens.

× Warschau, 3. März. Hier sind heute zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Unter anderen wurden auch die Redakteure mehrerer Zeitungen verhaftet.

+ Petersburg, 4. März. Verschiedene Fabrikanten beschloßen, ihre Fabriken zu schließen. Die Lage ist sehr ernst. Patrouillen durchziehen die Stadt.

Vom asiatischen Krieg.

Revolution im russischen Heer?

Wie dem „Vorwärts“ aus Neu-Alexandrien (Pulawy) in Russisch-Polen berichtet wird, hat das dort stehende 71. Bielower Regiment bei einer Parade, als der Regimentschef eine patriotische Rede hielt, erklärt: „In den Krieg gehen wir nicht!“ Als dann der Regimentschef, der zuerst wie vom Blitz getroffen einige Minuten da stand, habe in seiner Rede fortfahren wollen, seien die Ruße ertönt: „Fort mit dem Kriege!“ Nach diesem Ereignis hat eine Gruppe Soldaten dem Kommandierenden einen Brief eingereicht, in dem sie ihm erklärten, daß er von seinem Regiment „zu Tode verurteilt sei“ — zur Strafe für seine Soldatenschänderei. Die Soldaten hätten auch eine Demonstration mit roter Fahne veranstaltet und die „Dubinuschka“ gesungen, worauf sie ruhig auseinander gingen. Nur ein Soldat sei auf direkte Denunziation festgenommen worden. — Dieser Nachricht gegenüber ist schon deshalb Vorsicht angebracht, weil sie aus dem „Vorwärts“ stammt.

Japanische Spione.

Petersburg, 3. März. Die russische Telegraf-Agentur meldet aus Peking: Die chinesische Regierung ist durch das Eindringen zahlreicher japanischer Mönche in China sehr beunruhigt, die unter dem Vorwand religiöser Propaganda kommen, aber mit dem geheimen Zweck, zu spionieren und die Bevölkerung gegen die Dynastie aufzureizen. Die Regierung von Peking befahl, an die japanische Mönche keine Pässe auszugeben unter dem Vorwande, daß japanische Propaganda in China vertraglich nicht vorgegeben sei.

Die japanische Feldarmee

nimmt 3. Zt. folgende Stellungen ein: Den äußersten rechten Flügel bildet die erste Armee unter General Kuraki, die jetzt gegen Tsinhoischong vorgegangen ist. Die Gesamtstärke der ersten Armee soll nach russischen Angaben 85 000 Mann und 306 Geschütze betragen. Westlich schließt an sie die vierte Armee unter General Rodzu, im ganzen mit 65 000 Mann und 198 Geschütze. Sie steht am Schaho, der russischen Mitte gegenüber. Noch weiter westlich bis zum Hunho hin ist die zweite Armee unter General Koku aufgestellt. In diesem Raum ist nun auch die dritte Armee unter General Kogi aufgetreten, die Port Arthur belagert hatte. Die Gesamtstärke dieser beiden Armeen kann man mit 125 000 Mann und 432 Geschützen annehmen. Die japanische Operationsarmee würde also schließlich zusammen 275 000 Mann mit 936 Geschützen zählen, die schwere Artillerie des Feldheers und die angeblich von Port Arthur herangezogene Belagerungsartillerie ist dabei nicht mitgerechnet.

Die neue Schlacht.

)(Sachetun, 3. März. Russ. Tel. Ag. Auf den beiden Flügeln den Vormarsch fortsetzend, gingen die Japaner nachts zum Vormarsch gegen das Zentrum über. Starke Geschützfeuer dauerte an und wird vor-

so sehr geschimpft und zuletzt geschlagen. Ja, lebte die gute Mutter noch! Sie würde sie gewiß trösten, ihr sicher helfen. Aber die ruht schon zehn Jahre, und sie hat niemand als ihre vier kleineren Geschwister. Diesen war sie eine Mutter; bei ihnen war sie immer glücklich, und jetzt so elend! —

Ein eisiger Windstoß fährt über den Flay und macht sie erschauern. Warum er solange nicht kommt? Sie liebt ihn ja so heiß, und auch er hat ihr treue, unwandelbare Liebe zugeschworen. Er muß kommen!! —

Armes Mädchen! Der kommt nicht; er sitzt im „Wilden Mann“ und spielt Karten. Er lacht und scherzt mit der „Wartress“ und ist guter Dinge. Heute hat ihm sein Vater, der reiche Hofbauer, wieder ganz eindrucklich ins Gewissen geredet, von den Bettelstuden wegzulieben. Da hat er lustig ausgelacht und gemeint, das sei selbstverständlich, wenn er auch einmal in jugendlichem Reichtum dem sauberen Mädchen nachgelaufen sei. Am jetzt gleich den Anfang zu machen, gehe er heute Abend zum Spiel. —

Lange, lange hat sie gewartet; sie ist ganz erstarrt; nur ihr Herz pocht heiß zum Zerplatzen. Endlich muß sie heim, solange sie die Füße noch tragen. Die Türe ist verschlossen; sie pocht erst leise, dann lauter und lauter. Sie bebzt und zittert; sie fürchtet den Vater, aber sie kann doch nicht im Freien bleiben in dieser Jahreszeit! Sie pocht wieder, aber der Vater hört nicht; er ist ja heute solange im Wirtshaus gefessen. — Nun nimmt sie alle Kraft zusammen und klopf gegen die Türe. Da öffnet sich das Fenster, der Kopf des Vaters erscheint unter demselben. Sie ist entschlossen, alles zu dulden und zu tragen und will gut zu dem Vater reden, aber kein Wort bringt sie hervor. Der Vater, der ihren Zustand kennt und heute mit dem Hofbauern im Wirtshaus über das Schicksal und die Zukunft der jungen Leute redete, fährt sie hart an. Kein Wunder, daß er erbittert ist! Wie hat ihn der propize Bauer, als er solche Worte von ihm vernahm, erst groß angeschaut,

jugenweie gegen den Putilowhügel gerichtet, den die Japaner ebenfalls angriffen. Auf dem linken Flügel dauert ein hartnäckiger Kampf fort. Die östliche Abteilung schlug einen äußerst heftigen Angriff gegen Kudjasa ab. Der Vormarsch gegen den Gutulinpaß wird auch heute fortgesetzt. Beiderseits sind die Verluste groß. Entscheidende Resultate wurden nicht erzielt. Auf dem rechten Flügel längs des Hunho und Liao setzten die Japaner den Vormarsch fort, wobei sie bei Santalutet in ein heftiges Gefecht verwickelt wurden.

)(Sachetun, 3. März. Russ. Tel. Ag. Der hartnäckige Kampf dauerte den ganzen Tag an. Auf dem äußersten linken Flügel griffen die Japaner uns an zwei Stellen an und außerdem beim Gutulinpaß, wo eine von unserer Vorhut verlassene Befestigung heute morgen wieder in unseren Besitz überging. Die Japaner setzten das Bombardement auf unsere beiden Flanken und das Zentrum fort. Im Raion des Putilowhügels wurden wir heute mit mindestens 2500 Geschossen aus Belagerungs- und Feldgeschützen überschüttet. Gegen Abend gingen die Japaner zum Vormarsch gegen den rechten Flügel über, wo sich ein heftiger Kampf entwickelte, der noch fortbauert.

)(Sachetun, 3. März. Russ. Tel. Ag. Auf dem rechten Flügel fahren die Japaner fort, energisch vorzurücken. Auf dem linken Hunhoufer bestehen unsere Truppen einen hartnäckigen Kampf. 4 japanische Divisionen erreichten heute Sawinpu, gegen 18 Kilometer westlich von Mukden, wo russische Truppen ihren Vormarsch aufhielten.

)(Petersburg, 3. März. Kuropatkin meldet vom 2. Febr.: Unsere Abteilung bei Ubenepusa behauptete nach dem Kampfe die Stellung. Die Japaner, welche die rechte Flanke angriffen, sind mit großen Verlusten zurückgeschlagen worden. Bei Tomaguchan wurde eine die ganze Ebene beherrschende Anhöhe endgültig von den Russen genommen; auch der rechte japanische Flügel bei Kandasiau wurde zurückgeschlagen. Einen auf den Putilowhügel gemachten Angriff wiesen die Russen zurück. Maßnahmen gegen eine Umgehung sind getroffen.

— London, 4. März. Reuters Korrespondent bei Oks Armee meldet aus Fusan vom 2.: Die Japaner nahmen die Schanzhöhen bei Apatai nach verzweifelltem Bajonettkampf. Die Verluste Oks an diesem Tage betragen 2000 Mann, die der Russen sind größer.

× Tokio, 4. März. Das Bombardement auf die Russen wird fortgesetzt. Viele russische Stellungen sind so stark, daß wie im Belagerungskrieg schwere Belagerungsgeschütze verwendet werden müssen. Der Feind fährt fort, sich auf der Richtung nach Hsingching Schritt für Schritt zu verstärken. In der Nähe von Penschu wurde von uns Gutulin und Chetnglon eingenommen. Die Russen machten auf dem rechten Ufer einen heftigen Gegenangriff, wurden aber zurückgeworfen.

§ Petersburg, 4. März. Verschiedene Generale werden sich unter dem Vorsitz des Kaisers über das Vorkommnis zwischen Grippenberg und Kuropatkin beraten. Dabei wird auch die allgemeine Lage beraten werden.

Simminting, 3. März. 4 japanische Offiziere und 1 Sergeant, die am 23. Februar versucht hatten, die Eisenbahn nördlich von Tieling zu zerstören, aber den Russen verraten und gefangen genommen worden waren, sind hingerichtet worden. Mukden ist ganz abgeschnitten. Die Besetzung durch die Japaner wird morgen erwartet.

dann verhöhnt und gefränkt und endlich sich verächtlich von solchem Gesinde hinweg an einen andern Tisch gesetzt. Das konnte der rechtschaffene Mann nicht ertragen, und ganz bedäuf wandte er nach Hause. Erst der Anblick seiner Tochter weckte ihn auf und reizte seinen Zorn soweit, daß er sie schlug. — Alles fällt ihm jetzt wieder ein und kurzer Hand jagt er sie fort. Sie solle zu ihrem reichen Liebhaber gehen, über sein ehrliches Häuschen dürfe keine Schande kommen. Damit laßt er so schrecklich-verzweifelt auf, daß die Tochter erschauert und schließt das Fenster. Noch eine Weile bleibt das Mädchen stehen, dann geht es auf der Straße weiter. — Karl würde sie gewiß nicht verlassen; er würde alles zum Guten wenden. — So kommt ihr ein Mann entgegen; im Lichtschein, der aus einem Fenster auf die Straße fällt, erkennt sie ihn; er ist auf dem Heimwege vom Wirtshaus — Karl. Die Freude richtet sie wieder auf, Angst und Schrecken weichen — sie ist ja wieder in seiner Nähe. Jetzt erkennt er sie und bleibt stehen. Sie hat ganz vergessen, daß sie vergebens auf ihn gewartet; sie will ihm die Hand reichen, ihren Kopf an seine Brust lehnen und ihm alles, alles sagen. — Aber er tritt ärgerlich zurück. Doch nicht so auf öffentlicher Straße; es darf doch niemand um das Verhältnis wissen; überhaupt ist es Zeit — — — Weiter versteht sie nicht mehr. Sie hört nur noch seine Schritte in der Ferne verhallen. — — —

Drei Tage später finden Jäger den Leichnam eines Mädchens im Walde, das Gesicht im Moose verborgen, die Hände krampfhaft in einander geschlungen! — Schuld und Schicksal!!

D. K.

Der „Tempel des Herodes“. Ueber den neuen Dom in Berlin äußert sich Friedrich Raumann in der „Hilfe“: „Die Spannung, mit der man der Einweihung entgegenging, bezog sich wesentlich auf die Innenräume. Diese waren vorher nicht einmal im

Petersburg, 3. März. Der Verwalter der chinesischen Westbahn berichtet, daß die Meldung über die Zerstörung der Eisenbahnbrücke zwischen Tieling und Kaijwan durchaus unbegründet sei. Die Brücke ist völlig in Ordnung und der Verkehr ungehindert.

Tokio, 3. März. Gerüchte sind im Umlauf, daß Sachalin von den Japanern besetzt sei. Dem vom Schaho eingetroffene Berichte bestätigen, daß auch der linke japanische Flügel vorgerückt sei und die russische Stellung eingenommen habe. Der rechte japanische Flügel ist bis zu einem Punkte 22 Meilen südlich von Bujik vorgerückt, wobei den Russen ein Verlust von 3000 Mann zugefügt wurde.

Petersburg, 3. März. Hier zirkulierten Gerüchte, die äußerst alarmierend über die Situation an dem Kriegsschauplatz lauten. Man spricht bereits von dem Verlust Mukdens und einer Umzingelung Kuropatkins.

Petersburg, 3. März. Am Samstag wird unter dem Vorsitz des Zaren ein großer Kriegsrat zusammengetreten, in welchem die militärische Lage geprüft werden soll. Sämtliche Großfürsten, hohen Militärs und Beamten werden diesem Kriegsrat beiwohnen.

Warschau, 3. März. Heute werden 19 Ankeristen wegen der Weigerung, auf den Kriegsschauplatz zu gehen, von einem Kriegsgericht abgeurteilt werden.

)(Petersburg, 3. März. Der Oberbefehlshaber der Flotte des baltischen Meeres hat bekannt gegeben, daß er dem Versuch, die Matrosen in Kronstadt aufzuregen, energisch entgegenzutreten werde. Heute und die folgenden Tage wird der militärische Schutz verstärkt, damit in den Hafenanlagen ruhig gearbeitet werden könne.

Sturmescenen im österr. Abgeordnetenhaus.

Wien, 3. März. In der heutigen Verhandlung über einen Dringlichkeitsantrag wurde die Dringlichkeit abgelehnt. Das Abstimmungsverhältnis lief anhaltend befeindig ab. Proteste der Sozialdemokraten gegen das Zentrum und die Polen hervor. Am Schluß der Sitzung kam es zu langen stürmischen Kontroversen zwischen den christlich-Sozialen und den Sozialisten, da der Präsident die weigerte, den Abg. Gehmann in die Rednerliste einzutragen. Einige christlich-Soziale stürzten sich auf die Präsidentenbühne und schlugen mit Häuten an den Präsidententisch. Der Präsident stellte es der Majorität des Hauses anheim, das Urteil über dieses Verhalten zu fällen.

Tages-Nachrichten.

Stuttgart, 3. März. Höhenfeuer sollen, nach dem Vorschlag des „Schillervereins“ am Abend des 9. Mai in allen Höhen des Landes angezündet werden. Da an verschiedenen Orten die Absicht besteht, die Feuer schon am Abend des 8. zu entzünden, bittet der Schillerverein, der gemeinschaftlichen Guldigung halber für die Höhenfeuer um den 9. Mai in Aussicht zu nehmen.

× Cannstatt, 3. März. Der sozialdemokratische Verein beschloß bei der Wahl von 4 Sondervertretern im Stuttgarter Gemeinderat mit einem reinen Zettel entgegenzugehen. Als Kandidaten wurden aufgestellt die leitenden Gemeinderäte Bossert, Baitinger, Reismann und Fey. Im Stuttgarter Bürgerausschußmitglieder Fischer und Wetzel trat in der Versammlung für ein Zusammengehen mit der Volkspartei ein.

× Untertürkheim, 3. März. Die Leiche eines Mannes wurde heute bei der Redarbrücke gefunden. Die Persönlichkeit des Geländeten konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Stetten i. N., 3. März. Ertrunken. Vorgestern geriet der auf seiner Wiese beschäftigte 72jährige Weingärtner David Schmid infolge Fehltritts in den vorbeistehenden Bach, wo er ertrank.

× Oberkochen, 3. März. Als der Brandstifter verdächtig ist einer der Abgebrannten, der Schreiner des Spät, festgenommen worden.

Bild bekannt. Beim ersten Besuch überwoog das Gefühl, so muß der Tempel des Herodes gewesen sein. Gutes Material, viel Marmor und Gold, überhaupt reelle Arbeit, aber keine Frömmigkeit und kein Kunstverständnis für die Gegenwart; eine geschmackvolle Neokonstruktivistische Spätrenaissance. „Man hat dem sieben Meter hohen Schloß gebaut.“ Das ist kein deutsches Gotteshaus, sondern ein romantisches. Das ist keine protestantische Kirche, sondern eine katholische. Solche einmal die Hohenzollern zum Katholizismus übertreten, so würden sie diese Hofkirche nur wenig verändern müssen. Statt der Standbilder aus der Reformationszeit würde man dann andere Heilige anbringen müssen, und draußen würde man die Luther-Reliefs durch andere Darstellungen ersetzen, aber der Charakter ist von vornherein so, um diese Möglichkeit freizuhalten. Die Dresdenener Hofkirche ist im Grund nicht viel anders. Das paßt in die Zentrumzeit, dient aber nicht dazu, die „erste protestantische Kirche des Kontinents“ (Ulmer Dom!) beim nichtkatholischen Volke beliebt zu machen. Was haben wir eigentlich in diesem hohen Brunn- und Kuppelraum zu suchen? Hier soll das Evangelium gelesen werden! Schon die Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche ist bei aller ihrer historischen Schönheit fern vom Glaubensherd, für die sie hergestellt wurde. Dasselbe gilt hier. Es ist die verfeinerte Jesuitenkirche geworden. Das mag zeitgemäß sein, traurig ist es doch. Es ist der Gründungszeit des Deutschen Reiches endgültig nicht gelungen, einen maßgebenden, musterhaft wirkenden protestantischen Kirchenbau zu schaffen. Vielleicht liegt der Grund sehr tief, nämlich darin, daß die Brunnkirche überhaupt unprotestantisch ist. In der Festpredigt des Konsist.-Rat Krüger hieß es: „Das ist der Versuch, den die Fürsten getrieben haben.“ Ja, so ist es eine Fürstenkirche, ein Raum, wo man Gott in Uniform ehrt. Der Protestantismus aber ist nicht Staatlich-christentum, sondern persönliche Religion.“

Rottenburg, 3. März. Achtung vor Schiller! In dem Amtsblatt des Oberamts Rottenburg, das zugleich das Intelligenzblatt der Residenzstadt des Bischofs von Speyer ist, erschien dieser Tage ein „Eingeländt“, in welchem vor Feiertagen aus Anlaß des Schillerfestes gewarnt wird, welche nur „verwirrend und irreführend“ wirken könnten. Denn „Schiller“ siehe eben, trotzdem er manchen Schöne und Edle geschaffen, doch nicht auf ärztlichem Boden.“ Alle auf dem Standpunkt des Christentums stehenden hätten Ursache, der Begeisterung für die Helden der modernen Kultur gegenüber vorsichtig und kühl zu bleiben, keinesfalls aber zur Betätigung solcher Begeisterung mehr an Zeit und Mühe und Geld aufzuwenden, als sie für die Ideale des Christentums aufwenden.“ Diese Feststellungen sind der Notiz einer subalternen Seele, die befürchtet, daß anläßlich der Schillerfeier zuviel freier schillerischer Geist zur Geltung kommen könnte. Das gesamte Oberamt wird auf diese kirchliche Warnung hin von jeglicher Feier der 100jährigen Wiederkehr des Todesjags von Württembergs größtem Dichter Abstand nehmen müssen und die H. Pfarren, die vorurteilslos genug waren, sich in das Schillerkomitee wählen zu lassen, werden, wenn nach dem zehnjährigen Rottenburger Ginge, beschämt ihr Ehrenamt niederlegen müssen.

Stetten a. L. M., 2. März. Der Pferdezuhtverein wird auf die kommende Deckungszeit seinen Zuchtbuch mit einem anderen vertauschen, was ihm eine Ausgabe von 1000 Mark verursacht.

Stetten a. L. M., 2. März. Verkauft hat Herr Wirt Josef Marquardt sein Anwesen. Die Wirtschaft nebst Inventar kaufte die Löwenbrauerei Frank in Laiz um 9000 M. Acker und Wiesen veräußerte der Eigentümer an hiesige Landwirte zu sehr guten Preisen.

Stetten a. L. M., 2. März. Brand. Heute Nachmittag brach in den Gebäulichkeiten des Johann Dreher, Landwirt im Oberdorf Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß sich die Feuerwehler, sowie das zum Löschen herbeigeeilte Publikum darauf beschränken mußte, das Mobiliar zu retten und die Nachbargebäude zu schützen. Entstehungsurache bis jetzt unbekannt. Der Beschädigte ist versichert.

Ulm, 3. März. Eine Malermeisterversammlung der Malermeister aus Stuttgart, den Oberämtern Gppingen und Geislingen und dem gesamten würt. Oberland beschloß den Anschluß der würt. Malermeister an den Süddeutschen Malermeisterverband, Sitz in München. Weiter wurde die Gründung einer Malergenossenschaft für die Orte Ulm, Söflingen, Blaubeuren und Reutlingen beschlossen. Später soll auch in Ravensburg eine gleiche Genossenschaft für das Oberland gebildet werden.

Ravensburg, 3. März. Tod im Bett wurde Oberpostsekretär Böhrer hier heute früh aufgefunden. Eine Herz- oder Lungenlähmung hat dem Leben des Beamten ein plötzliches Ende bereitet.

Adm., 3. März. Ein Neubau stürzte hier ein. Vier Arbeiter wurden begraben, von denen 3 schwer und einer leicht verletzt wurden.

Düsseldorf, 3. März. Die elektrische Schnellbahn. Ueber das Projekt einer elektrischen Schnellbahn Düsseldorf-Adm wird bekannt, daß es ausgearbeitet im preussischen Verkehrsministerium liegt und daß die Konzessionserteilung durch die Staatsregierung erfolgen werde. Die 4 Kilometer lange Bahn erfordert 21 Millionen Mark.

Hofbach, 3. März. Ihre 3 Kinder warf gestern die irrsinnige Frau eines Rottenarbeiters in die Siegel und sprang dann selbst hinein.

Gotha, 3. Febr. Im Landtag brachte der sozialistische Abgeordnete Voth einen Antrag ein, der sich dafür ausspricht, daß die Kosten für neue Militärtausgaben nicht durch indirekte Steuern, sondern durch eine Reichs-einkommen- und Erbschaftsteuer gedeckt werden sollen. Der Antrag wurde mit 20 Stimmen angenommen.

Breslau, 3. März. Auf dem „Oberschacht“ bei Petzkowitz sind durch einen Gruubenbrand 15 Mann abgesehnt worden. Man befürchtet, daß alle tot sind.

Salzburg, 2. März. Montignoso. Der Großherzog von Toskana hat, lt. „Reff. Jtg.“, durch das Vorgehen des Justizrates Adner erregt, an den König von Sachsen ein Schreiben gerichtet mit der kategorischen Erklärung, daß er nicht länger zusehen wolle, wie die Gräfin Montignoso unanständig behandelt werde. Der König soll erwidern haben, er sei zu einer gütlichen Auseinandersetzung bereit, ferner dazu, sowohl die finanzielle Seite als die Frage, ob die Prinzessin Monika weiter bei der Gräfin verbleiben solle, unabhängig von der Entscheidung der italienischen Gerichte durch einen neuen Vertrag zu regeln. — Die Gräfin Montignoso wird im April nach Korsika zurückkehren.

Rom, 4. März. Die Obstruktion der Eisenbahnbeamten kann als gescheitert angesehen werden. Die Züge verkehren immer regelmäßig, die Verspätungen hören auf.

Petersburg, 3. März. Russisches. Allzurussisches! Man hat schon gehört, daß in Rußland oft ganze Eisenbahnwagen gestohlen werden; daß aber ein ganzer Güterzug gestohlen wird, das dürfte bisher denn doch noch nicht vorgekommen sein. In Krasnopol ist dieser Fall, aber tatsächlich geschehen, ein aus 18 Wagen bestehender Güterzug, der wertvolle Waren transportierte, ist dort über Nacht plötzlich verschwunden und nicht wiedergefunden worden. Von den gemialen Dieben fehlt gleichfalls jede Spur.

Madrid, 3. Febr. Große Kälte hat in den letzten Tagen des Februar in Spanien geherrscht. Hier zeigte das Thermometer bis 98 Grad Celsius unter Null. In Sevilla soll es geschneit haben, was seit 25 Jahren nicht mehr vorgekommen ist. In Malaga ist viel Zunderroß erfroren und betrübende Nachrichten kommen von dort. Selbst die Berge bei Melilla (Afrika) sind mit Schnee bedeckt. Kliefische Schneemassen sind in Galtzen und Alurien, und in den Provinzen Santander und Bilbao gefallen, derart, daß vielfach die Eisenbahn-Verbindungen unterbrochen sind. Bei Montalviz fiel eine große Lavine auf den Bahndörper, glücklicherweise ohne den fälligen Postzug zu treffen. Bei Mataguer lag der Schnee 1 Meter hoch.

London, 3. März. Huil. England beansprucht für die Opfer des Zwischenfalls bei der Doggerbank einen Schadenersatz von 65000 Pfund Sterling.

Sozialsaal.

Lüdingen, 3. März. Die „Ausflügler.“ Der in Stuttgart geborene verheiratete Werkmeister Carl Kraus von Calw wurde gestern von der Strafkammer wegen Diebstahls zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Krank ist im August v. Js. mit der Frau eines Freundes in Calw,

welche dem Kassenschrank ihres Ehemannes 100,000 M. Wertpapiere entnommen hatte, geflohen und nach einem Abstecher nach Venedig, Wien und anderen Städten bei der Abreise von Budapest nach Triest aufs Schiff verhaftet worden. Von den Wertpapieren hatte Kraus ca. 20000 M. verfilbert und davon noch 8029 M.; das übrige Geld war verbraucht und verschent. Während seine Begleiterin frei in die Heimat zurückreiste, wurde Kraus an das hies. Gericht angeliefert und seither in Haft behalten.

Kottweil, 2. März. Von der Strafkammer wurde der Dienstmacht S. Steinhart von Buchenberg, der im Januar aus Kerger über seinen Dienstherrn, den Ochsenwirt Reuz jung in Ehningen, einem schönen Pferde desselben zwei Schritte in die Hinterfüße gemacht und daselbe dadurch schwer verletzt hatte, wegen Sachbeschädigung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

X Konstan, 3. März. Die hies. Strafkammer verurteilte gestern den Bierbrauereibesitzer Huber wegen Wechselfälschungen in 27 Fällen im Gesamtbetrag von 129100 M. zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft.

Stuttgarter Brief.

Md. Stuttgart, 4. März.

Nachdruck verboten.

Ordensregen. — Schlagender Erfolg —

Lenzeswehen.

Am Abends, bevor er zur Ruhe sich legt,
Ging Meier zum Bopier spazieren.
Daß sein Knopfloch so lang jedes Schmutzes bar,
Das tat ihn gar mächtig genieren —
Er hatte loyal dem König gedient
Wohl über die 40 Jährchen —
Daß er nur 'nen Titel zum Abschied gekriegt,
Entpreßt ihm manch bitteres Jährchen —
Und traurig nied er der Fröhlichen Kreis,
Erkor sich zu Freunden die Sterne,
Die golden am Stuttgarter Himmel erglüh'n
In unerreichbarer Ferne.
Da plötzlich fiel ihm am Königsfest
Ins Knopfloch ein blinkender Orden;
Wie hebt sich die Brust, wie leuchtet das Aug! —
Und jetzt kann man allerorten
Den Herrn von Meier spazieren seh'n,
Er fühlt sich wie neulings geboren;
Doch die Sternlein hoch überm Bopierwald,
Sie haben den Freund, ach, verloren!

Es war einmal ein Mime,
Der schrieb ein neues Stück
Und das gefiel ihm selber sehr,
Jedoch nicht der Kritik.
Die schrieb: ein solcher Anjum
Kommt auf der Welt nicht vor;
Weiß du bei deinem Leisten!
Der Mime Rache schwor,
Und lauert auf der Straße
Dem Mann der Zeitung auf
Und maß ein paar Gelangene
Dem Ahnungslosen drauf.
Doch der mit seiner Feder
Stach ihn gleich maujetot.
So hatte jäh ein Ende
Des Mimen Lieb und Not.
Denn wer mit einer Feder
So totgestochen ist,
Nach dem kräht niemals wieder
Der Hahn auf seinem — Thron.

Wenn die Tage langsam wachsen
Wächst des Menschen Frühlingssehnen.
Über dies Jahr, wo man hinkommt,
Hört man banges Klageflöhnen.
Dieser Bitterung wilder Wechsel
Macht die Menschenkinder alle
Krank und elend, macht die ganze
Stadt zu einem Hospitale.
Was nützt mir der klare Himmel,
Wenn ich kalte Nideln brauche?
Was hilft Amiel-Schlag und Sonne,
Wenn in jedem warmen Hauche
Tausend Krankheitskeime schwimmen,
Sich in meine Lunge setzen
Und mir Fieber und Katarrhe
Auf den armen Korpus legen!
Selbst die Liebste, die so harmlos
Finen Kuß mir giebt im Stillen
Ist, o Tüde des Geschides,
Eine Trägerin von Bazillen!
Lieber Frühling, geh's nicht anders
Ruh ich offen sagen — seider:
Tu der Menschheit den Gefallen,
Scher dich eilig wieder weiter!

Aus dem Industriezeitalter.

Schluss.

Ich bitte nun diese Kreise, welche an der Hedung des Arbeiterfamilienlebens in seiner vielseitigen Gestalt mithelfen wollen und können, mit mir in Unterhandlungen zu treten, betr. Gründung eines diesem Zwecke dienenden Heims, und bitte alle diese Arbeiterfamilien, welche es für nötig erachten, 100—150 M. jährlich zu ersparen, oder für sonstige Notwendigkeiten zur Verwendung zu haben, zu einer Verbindung zusammenzutreten. 1000—1200 M. stehen für die Sache bis jetzt zur Verfügung und ein Förderer der Sache verpflichtet sich, für die nächsten 2 Jahre des bestehenden Heims 600 M. für etwaige bedeutende unvorhergesehene Fälle, Krankheit, Tod usw. der betr. Familie zur Verfügung zu stellen. Das Heim soll (gleich einem Gasthof) mit lauter schönen großen hellen Zimmern, 2—3 für die Familie, je nach Bedarf gerechnet, versehen sein, und einen Speisesaal haben für diejenigen, welche nicht abgefordert speisen wollen, dieser Speisesaal kann zugleich einem Speise- und Suppenhaus (Art

Bolkstübe) dienen. Ebenfalls kann dieses Heim als billiges Haushaltungs-Lehrinstitut der Arbeiterin benützt werden.

Unstreitbar werden der kranken Frau, sowie dem kranken Mann, ebenso bei Todesfall bedeutende Vorteile erwachsen durch das Heim und vieles wird diesen Familien miteinander möglich sein, entgegen der Einzelfamilie. Nachstehend bezeichnet werden an und in diesem Heim das meiste Interesse haben: 1. B. alleinstehende Frauen, Männer, Witwen und Wöchnerinnen mit Kindern, Familien, wo die Frau in die Fabrik geht, oder solche, wo die Frau überhaupt keine Freunde an der Führung des Haushalts hat, ferner solche, welche sich zu andern hingezogen fühlen, um zu lernen oder zu lehren, oder solche, welchen einfach ihr Verdienst nicht ausreicht, durch zu reichen Kinderlegen oder sonstiger Umstände, oder solche, welche für ihre Gesundheit besorgt sein müssen, oder ihren begabten Kindern entsprechende Ausbildung angehehen lassen wollen. Alle diese müßten dieses Heim bewillkommen und müßten sie, je nach Umständen, vereinzelte sogar wöchentlich um 4—6 M., besser zu stehen kommen, als bisher. Aber auch die Arbeitgeber würden Vorteile von diesem Heim haben, indem ihre verheirateten Arbeiterinnen nicht mehr vor und nach der gewöhnlichen Zeit zur Arbeit zu kommen bräuchte.

Ich nehme ferner an, daß dadurch auch die Gemeinde von Einzelnen nicht zur Unterstützung angegangen würde, solange es nicht noch einen andern Ausweg gäbe, sich über Wasser zu halten. Ich nehme weiter an, daß nach dem Bestand von 1 bis 2 Jahren dieses Heims, Gemeindevertretung und Armenfreunde der Frage näher treten werden, ob auf gleiche Weise das ganze Armenwesen nicht von einer Centrale aus geregelt werden könne, daß man immer sicher und genau wüßte, wo und wie eigentlich die Unterstützung angezeigt und notwendig wäre; denn nur dadurch, daß der ganze Lebensunterhalt von einer Centrale aus für die Unterstützung beanspruchende Familie geleitet wird, kann man auch genau herausfinden, wo eigentlich der Fehler liegt und inwiefern die Unterstützten mißbraucht und belogen werden; und überall da, wo die Frau die Hauptschuld an der Notlage der Familie trägt, kann es für die Familie und für die Gemeinde nur von Vorteil sein, die Führung des Haushalts aufzuheben. Ich glaube, daß die Gemeinde mindestens ein Drittel ihrer Armenausgaben ersparen könnte und demnach gerechter ihren Unterstützungspllichten nachkommen könnte, wenn sie die ganze Armen- und Unterstützungssache in eigenen Heimen regeln würde; denn durch eine einheitliche Regelung würde mit bewußten Tatsachen gerechnet werden können (dazu käme noch die Verbilligung durch den Großbetrieb), während man so nur annehmen muß, was kommt. — Die Leitung und Verantwortung des Heims wird natürlich der Unterzeichnete so lange übernehmen bis ein Befähigter ihn ablöst. Carl W. Bühler.

Monat Februar 1905.

Mitteilung der bei Nadelstammholzverkäufen aus Staatswaldungen erzielten Erlöse in Prozenten der Lagerziele.

| | Sept. Okt. | Nov. | Dezbr. | Jan. Febr. |
|-------------------------|-------------|------|--------|-------------|
| 1. Mittel- u. Unterland | — | — | — | 118 116 |
| 2. Nordostland | — | — | — | 113 113 |
| 3. Schwarzwald | 124 | 140 | 132 | 121 127 125 |
| | Zi. La. 125 | | | |
| 4. Oberschwaben | — | — | — | 112 — 104 |

Nadelstammholz pro Festm.

| Klasse | I | | | | | II | | | | | III | | | | | IV | | | | | V | | | | | |
|------------------|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|
| | a | b | a | b | a | b | a | b | a | b | a | b | a | b | a | b | a | b | a | b | a | b | | | | |
| Bebenhausen | 123 | 119 | 129 | 132 | 131 | 110 | 115 | 122 | 123 | 130 | 114 | 107 | 108 | 117 | 130 | 106 | 170 | 115 | 115 | 115 | 108 | 109 | 107 | 112 | 115 | 115 |
| Entringen | 110 | 115 | 122 | 123 | 130 | 108 | 107 | 108 | 117 | 130 | 106 | 170 | 115 | 115 | 115 | 108 | 109 | 107 | 112 | 115 | 115 | 108 | 109 | 107 | 112 | 115 |
| Wernsheim | 114 | 107 | 108 | 117 | 130 | 106 | 170 | 115 | 115 | 115 | 108 | 109 | 107 | 112 | 115 | 115 | 108 | 109 | 107 | 112 | 115 | 115 | 108 | 109 | 107 | 112 |
| Bolheim | 108 | 107 | 112 | 107 | 116 | 108 | 114 | 118 | 111 | 111 | 108 | 113 | 117 | 118 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Ellenberg | 108 | 107 | 112 | 107 | 116 | 108 | 114 | 118 | 111 | 111 | 108 | 113 | 117 | 118 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Danforthweiler | 108 | 114 | 118 | 111 | 111 | 108 | 113 | 117 | 118 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Abisgämd | 108 | 113 | 117 | 118 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 3. Schwarzwald: | — | 123 | 126 | 129 | 120 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Reiffen | — | 123 | 126 | 129 | 120 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Herrenald | — | — | — | 143 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 4. Oberschwaben: | 98 | 102 | 104 | 113 | 98 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Wiblingen | 98 | 102 | 104 | 113 | 98 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |

Eichenstammholz pro Festm.

| Klasse | I | | II | | III | | IV | | V | |
|-------------|------|------|------|------|------|------|------|------|---|---|
| | a | b | a | b | a | b | a | b | a | b |
| Blodingen | 97,0 | 61 | 77,5 | 44,5 | 64,5 | 30,0 | 20,0 | 12,0 | — | — |
| Schöndhal | 98,5 | 70,5 | 78,0 | 47,8 | 58,0 | 34,3 | 22,2 | — | — | — |
| Dörzbach | 65,6 | 54,1 | 56,6 | 50,4 | 58,9 | 37,9 | 30,0 | — | — | — |
| Langenau | 82,6 | 68,2 | 67,8 | 46,8 | 56,7 | 35,0 | 23,8 | — | — | — |
| Bolheim | 90,0 | 63,0 | 64,0 | 45,0 | 48,0 | 27,0 | — | — | — | — |
| Neuenstadt | 76,4 | 47,7 | 58,6 | 41,2 | 45,9 | 30,8 | 18,8 | 15,3 | — | — |
| Rattheim | 80,7 | 64,5 | 72,5 | 51,8 | 61,2 | 33,4 | — | — | — | — |
| Söflingen | 76,3 | 56,9 | 63,4 | 49,0 | 50,1 | 36,3 | 19,7 | — | — | — |
| Bernaringen | 92,8 | 65,1 | 71,8 | 55,7 | 54,7 | 41,9 | — | — | — | — |
| Blaubeuren | 85,6 | 64,9 | 68,3 | 50,5 | 52,8 | 35,8 | — | — | — | — |
| Ringingen | 70,7 | 51,5 | 61,4 | 42,0 | 44,4 | 28,5 | — | — | — | — |
| Öhingen | 76,9 | 72,2 | 66,0 | 54,3 | 53,6 | 37,3 | 24,5 | 14,8 | — | — |

Rotbuchenstammholz pro Festm.

| Klasse | Ia | | Ib | | IIa | | IIb | |
|-------------|------|------|------|------|-----|---|-----|---|
| | a | b | a | b | a | b | a | b |
| Jüdingen | 24,0 | 20,1 | 18,1 | 15,1 | — | — | — | — |
| Bebenhausen | 28,1 | 25,5 | 19,4 | 17,1 | — | — | — | — |
| Blaubeuren | 25,7 | 20,8 | 18,9 | 16,3 | — | — | — | — |
| Öhingen | 24,7 | 21,6 | 18,5 | — | — | — | — | — |
| Bolheim | 28,0 | 20,0 | 22,0 | 16,0 | — | — | — | — |

Stangen pro Festmeter in Pseunigen:

| Baustrangen | Hasenstrangen | Hopfenstrangen | Rebstrangen |
|-------------|---------------|----------------|-------------|
| Ia | Ib | II | III |
| 133 | 115 | 111 | 121 |
| 123 | 115 | 115 | 161 |
| 147 | 122 | 137 | 108 |
| 128 | 145 | — | — |

Mittel- und Unterland

| | | | | | | | | | | | | | |
|-----|-----|-----|----|-----|-----|----|-----|-----|----|-----|-----|----|----|
| 138 | 124 | 112 | 97 | 105 | 111 | 96 | 113 | 104 | 86 | 111 | 102 | 88 | 88 |
|-----|-----|-----|----|-----|-----|----|-----|-----|----|-----|-----|----|----|

Schwarzwald

| | | | | | | | | | | | | | |
|-----|-----|----|----|-----|----|----|----|-----|----|-----|----|----|----|
| 121 | 118 | 91 | 89 | 103 | 88 | 80 | 99 | 104 | 66 | 129 | 91 | 86 | 98 |
|-----|-----|----|----|-----|----|----|----|-----|----|-----|----|----|----|

Oberschwaben

| | | | | | | | | | | | | | |
|-----|-----|----|----|-----|----|----|----|-----|----|-----|----|----|----|
| 121 | 118 | 91 | 89 | 103 | 88 | 80 | 99 | 104 | 66 | 129 | 91 | 86 | 98 |
|-----|-----|----|----|-----|----|----|----|-----|----|-----|----|----|----|

Brennholz pro Am.:

| | | | |
|---------------------------|-----|------------------|-----|
| 1. Mittel- und Unterland: | 115 | 2. Nordostland: | 112 |
| 3. Schwarzwald: | 116 | 4. Oberschwaben: | 120 |

Amthliches.

Erledigte Stellen: die kath. Schulstelle in Reinfetten (Wiberach), die Schulstelle in Würmlingen (Lüttlingen), M.-L. 3 Wochen.

Druck der Genossenschaftsdruckerei Öhingen.

Aus Stadt und Umgebung.

* Die Generalversammlung der Vereinsbank Wildbad, welche gestern im Hotel Schmid stattfand, war von 92 Mitgliedern besucht. Näherer Bericht folgt.

Calmbach, 4. März. Durch Beschluß der bürgerlichen Kollegien wurde die Hundesteuer für über 3 Monate alte Hunde auf 12 M. festgesetzt.

Dobel, 6. März. Die hiesige Gemeinde verkauft am 8. ds., nachmittags 2 Uhr auf dem Rathaus aus dem Staatswald Abt. Zellmarl und Wästewies (Forstamt Herrenalb) folgendes Brennholz: Am.: 24 tannene Scheiter, 29 buchene Scheiter, 28 tannene Prügel, 9 buchene Prügel.

Langensteinbach, 6. März. Mittwoch den 8. ds. vormittags 9 Uhr versteigert die hiesige Gemeinde im Gemeindefeld mit Borgfrist bis 1. Okt. d. J. folgendes Stammholz: Eichen: 1 l., 2 ll., 5 ll., 11 IV., 4 V. Kl. Buchen: 1 l., 2 ll. Kl. Fichten: 6 ll., 14 III., 46 IV., 27 V. Kl. Fichten: 65 l., 96 ll., 85 III., 50 IV. Kl. Erlen: 1 ll. Kl. Zusammenkunft bei der hiesigen Sägmühle.

Enzklösterle, 25. Febr. (Verspätet.) Auch hier wurde in gewohnter Weise im Waldhorn bei Herrn Zipperlen das Geburtstagsfest unseres allverehrten Landesherren in echt patriotischer Weise durch Gesang und Vorträge zc. gefeiert. Auch manches Längchen wurde damit verbunden und nur zu früh machte der Eintritt der Polizeistunde diesem Vergnügen ein

Ende, denn Hr. Zipperlen selbst sorgte mit wachsamem Auge dafür, daß die gesetzliche Ordnung nicht überschritten wurde. Mancher aber dachte: es wäre noch länger so schön gewesen, aber es hat nicht sollen sein.

Letzte Nachrichten.

Genf, 4. März. Der Brieftier Gapon hat sich hier zwei Tage lang aufgehalten und ist heute abgereist, um sich nach Paris und London zu begeben.

Berlin, 4. März. Die Hochzeit des Kronprinzen wird, wie der Lok.-Anz. erfährt, erst im ersten Drittel des Juni stattfinden.

Berlin, 4. März. Nach einem St. Petersburger Telegramm des Berl. Tagebl. traf gestern abend 7 Uhr eine chiffrierte Depesche Kurapatkins ein, daß 260 000 Japaner den russischen linken Flügel durchbrochen und ihn von der übrigen Armee abgeschnitten haben. Um 10 Uhr abends kam eine zweite Depesche Kurapatkins, welche lautete: „Die Japaner marschieren auf Mukden, meine Lage ist gefährlich.“ Im Lauf der Nacht sollen weitere Nachrichten eingetroffen sein.

Tokio, 4. März. Marschall Oyama meldet, daß die Russen am 2. ds. gegenüber der japanischen Stellung bei Sinking, ungefähr 80 Meilen im Osten von Mukden verschiedene Angriffe machten, welche aber sämtlich zurückgeschlagen wurden.

Litteratur.

Recht praktisch zu wirtschaften, erscheint zurzeit, wo der

Lebensunterhalt täglich teurer wird, doppelt geboten. Hausfrau ist darum bemüht, in dieser Beziehung immer mehr zuzulernen und erreicht dies am sichersten durch den Besitz eines Blattes, welches die Erfahrungen vieler der einzelnen übermitteln.

In dem im Verlage von Robert Schneeweiß, Berlin Eisenacherstr. 5, erscheinenden Wochenblatte „Hauslicher Ratgeber“ findet man in jeder Nummer zahlreiche Rezepte zur Bereitung schwacher Speisen und Getränke, zur Instandhaltung von Garderobe und Hausrat und dgl. nützliche Winke mehr; auch wird in der Rubrik „Antworten auf Fragen“, aus dem Kreise der Leserinnen selbst prompte Auskunft gegeben.

Im übrigen bietet die uns vorliegende, neuer erschienene Nummer 7 wieder viel des Interessanten, und nennen wir in diesem Sinne nur die spannenden Fortsetzungen der Romane: „Die Tochter des Schlossverwalters“ von H. Erystedt und „Der glückliche Mann auf Erden“ von Max Albert.

Das Moden-Panorama steht wie immer auf der Höhe der Zeit und des guten Geschmacks, und werden die einfachen und kleidsamen Modelle gewiß gern nachgeahmt werden.

Abonnementpreis vierteljährlich 1,40 M. Man verlange Probenummern, welche obengenannter Verlag auf Wunsch an jedermann gratis und franko versendet. Abonnementpreis vierteljährlich 1,40 M. Probenummern stets gratis und franko. Robert Schneeweiß, Berlin W. 30, Eisenacherstraße 5.

Weg-Sperre.

Begen Holzfallens im Stadtwald Tannenschächtle ist das **Nichelberger Sträßchen** von der alten Straße bis zur Einmündung in die Staatsstraße Wildbad-Enzklösterle in der Zeit vom 6.—15. März d. J. für den Verkehr gesperrt.

Den 4. März 1905.

Stadtschultheißenamt: A. V. Böhner.

Forstamt Meistern.

Reisig-Verkauf

am Samstag den 11. März, vormittags 9 Uhr auf der Forstamtskanzlei aus Abt. 14 Haselsteig, 15 Eisenhauke, 28 Hintere Waldhütte, 30 Bördere Waldhütte:

Schlagraum, geschätzt zu 3200 hartgemischte, 550 Nadelholz-Wellen.

Fichtennadel-Bonbons.

Das ärztliche Attest über diese Bonbons lautet:

„Bei hartnäckigem Katarrh des Kehlkopfes (Heiserkeit zc.) bei anhaltendem Husten und Lungenver-schleimung mit gutem Erfolg angewandt.“

Dr. med. u. chir. A. Loose, verpfl. prakt. Arzt, Mitglied der mediz. Gesellschaft i. Leipzig.

Per Päckchen 10 Pf.

Früch eingetroffen bei

Theod. Bechtle.

Bahn-Atelier

Neuenbürg

Sauptstraße 211.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne, sowie ganzer Gebisse unter sorgfältiger Bedienung.

Jul. Klausner,

Zahntechniker.

Sprechstunden:

in Wildbad jeden Montag im Hause des Herrn Bäckerm. Bechtle Hauptstr.

Berechtigung zur Ortskranken-lasse und Ortskrankenpflege.

Fertige Strümpfe, Socken,

sowie

Kinder-Strümpfe

mit doppelten Knien, gut und schön gestrickt, empfiehlt

Emilie Beck.

Die Buchdruckerei von Bernhard Hofmann

Wildbad

empfehl ich zur Anfertigung von

Drucksachen aller Art

als:

Tabellen, Rechnungen, Programme, Menu's, Speise-, Wein- und Visiten-Karten, Gratulations-Karten, Verlobungs-Briefe zc. zc.

Prompte Bedienung, billige Preise.

Rechnungsformulare, Schuld- und Bürgscheine, Lehrverträge, Mietverträge zc. stets vorrätig.

Prof. Dr. Jaeger's Normal-Unterkleidung



Allein-Verkauf für Wildbad bei

Geschwister Freund, Hauptstr. 104.

Gasthaus z. Uhlandshöhe.

Morgen Dienstag abend 8 Uhr

Närrische Kappensitzung

wozu höflichst einladet

Das Narrenkomitee.

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp

Semper idem,

Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhaus in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Billiges Futtermehl.

Räumungshalber eine Partie Ger Mehl und Kleie billig abzugeben bei

Bäcker Bechtle.

Welchkorn, Gerste, Weizen, sowie sämtliche Futtermittel in 1a. Qualität bei billigen gestellten Preisen fortwährend zu haben bei Obigem.

Für Brautausstattungen

sowie bei sonstigem Bedarf von Möbeln empfehle ich zu billigsten Preisen alle Sorten

Polster- u. Schreinermöbel, Betten u. s. w.

Es sollte daher Niemand versäumen, vor Einkauf von **Aussteuer-Möbel** mein großes Lager zu besichtigen und sich über die Ware und Preise zu informieren.

Eigene Polsterei und Schreinerei.

Reinhard Sickinger

Möbel- und Aussteuer-Geschäft

Waisenhausplatz 8.

Wilhelm Treiber

Schuhmachermeister

hinter Hotel Klumpp beim König Karlsbad empfiehlt in

Winterschuhwaren:

Tuch-, Knopf-, Schnür-, Filz- und Schnallen-Stiefel, Kamelhaarschuhe, Sächsische Tuchschuhe, Selbandschuhe, Filzschuhe mit Filz- und Ledersohlen

in großer Auswahl und billigen Preisen.